

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 51=71 (1905)

Heft: 29

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weitsprung von 3 Meter machen und bescheiden lächelnd die Anerkennung seiner Kraft und Gewandtheit einheimsen und es fehlt ihm doch der Mut, über einen reissenden Bach von nur 1 Meter Breite zu springen.

Eidgenossenschaft.

— **Herbstmanöver 1905.** Die Stabsoffiziere der dritten Division waren am Sonntag in der Kaserne Bern zu einem Divisionsrapport versammelt, wobei Oberstdivisionär Will eine Reihe von Mitteilungen über den bevorstehenden Wiederholungskurs machte.

Wie wir vernehmen, ist für die diesjährigen Herbstmanöver im zweiten Armeekorps folgende Zeiteinteilung bestimmt worden: 28. August: Mobilmachungstag. 29. August: Märsche und soweit nötig Transporte in die Vorkurskantonamente. 30., 31. August, 1. und 2. September: Vorkurs (vier Tage, wovon zwei Tage für die Ausbildung der Bataillone, je ein Tag für Regiments- und Brigadeexerzieren). 3. September (Sonntag): Retablierung und Ruhetag. 4. und 5. September: Brigadeübungen, mit Beiziehung von Spezialwaffen. 6. September: Konzentration der Division; Ruhe- und Retablierungstag. 7., 8. und 9. September: Manöver Division gegen Division; am 9. September Konzentration des Armeekorps, 10. September (Sonntag): Ruhetag. 11. und 12. September Manöver des Armeekorps II gegen die Manöverdivision. 13. September: Inspektion des zweiten Armeekorps; Märsche und Transporte der Einheiten auf die Korpssammelpplätze. 14. September: Demobilisierung und Entlassung.

Die Vorkurskantonamente der Infanterie der dritten Division sind festgesetzt wie folgt: Divisionsstab III: Münchenbuchsee. Infanteriebrigadestab V und Regimentsstab 9: Jegenstorf. Bataillon 25 Urtenen; Bataillon 26 Urtenen; Bataillon 27 Fraubrunnen. Regimentsstab 10 und Bataillon 28: Rapperswil; Bataillon 29 Wengi; Bataillon 30 Schüpfen. Infanteriebrigadestab VI: Meikirch. Regimentsstab 11: Uttigen; Bataillon 31 Kirchlindach; Bataillon 32 Gemeinde Wohlen; Bataillon 33: Meikirch. Regimentsstab 12 und Bataillon 34 Lyss; Bataillon 35 Seedorf; Bataillon 36 Aarberg. Schützenbataillon 3 Münchenbuchsee. Geniehalbbataillon 3 Erlach. Divisionslazarett 3 Bolligen. Die Divisionsartillerie 3, die wegen der Neubewaffnung ausnahmsweise mit reduziertem Material und Bestand (vier Geschütze und drei Jahrgänge) einrückt, erhält für den Vorkurs noch spezielle Weisungen und rückt am 3. September zur Division ein.

Die Übungsgelände für die Infanterievorkurse der dritten Division sind folgendermassen bestimmt: Fünfte Brigade und Schützenbataillon 3 im Raume Zollikofen-Burgdorf-Bätterkinden - Grossaffoltern - Schüpfen - Zollikofen. Sechste Brigade: im Raume Bern-Aare abwärts bis Hagneck - Lyss - Bern. (Bund).

Ausland.

Deutschland. Einrichtung von Intendantur-Übungsreisen. Mit der Aufstellung von Massenhäusern bei einer Mobilmachung wachsen die Schwierigkeiten bei der Verpflegung der Armee im Felde. Es genügt nicht, dass im Frieden für die Sicherstellung und teilweise Ansammlung der Verpflegung gesorgt wird, sondern es muss auch das mit dem Verpflegungsdienst betraute Personal genügend vorbereitet sein. In Berücksichtigung dieser Verhältnisse ist nun angeordnet worden, dass zur praktischen Vorbildung der Intendanturbeamten für diesen Dienst im Felde alljährlich vier

Intendantur-Übungsreisen abgehalten werden, deren Anordnung, Zeitdauer und Umfang in den Grenzen der verfügbaren Mittel den Bestimmungen des Chefs des Generalstabes der Armee unterliegen. Es handelt sich also um eine Art von Verpflegungs-Generalstabsreise, deren Leitung einem älteren Generalstabsoffizier — möglichst einem Chef des Generalstabs beim Armeekorps — übertragen wird, dem weitere vier Generalstabs-offiziere für diesen Zweck zur Verfügung gestellt werden. An jeder Übungsreise nehmen sechs Intendanturbeamte und der Kommandeur eines Trainbataillons teil; auch können die den ersteren vorgesetzten Intendanten den Reisen oder einem Teil davon mit Genehmigung des Kriegsministeriums als Zuschauer beiwohnen. Nach dem Schluss jeder Reise reicht der Leitende kurze Befähigungsberichte über die Intendanturbeamten an ihre vorgesetzten Militärintendanten, über den Train-Bataillonskommandeur an das zuständige Generalkommando ein. Die Übungsreisen werden zugleich eine zweckmässige Vorbereitung sein zur Durchführung der kriegsmässigen Verpflegung bei den Kaisermanövern, bei denen auch grössere Heeresmassen zusammengezogen werden.

(Intern. Revue, Dresden.)

Deutschland. In einem Erlass des preussischen Ministers der öffentlichen Arbeiten und des Ministers des Innern an die Oberpräsidenten bezüglich strenger Handhabung der polizeilichen Vorschriften über das Fahren auf den öffentlichen Strassen heisst es über die Verwendung der Kraftwagen (Automobile) für militärische Zwecke:

Hierbei machen wir auf Ersuchen des Herrn Kriegsministers besonders darauf aufmerksam, dass die Bedeutung des Kraftfahrzeugs als militärisches Verkehrs- und Nachrichtenmittel stetig zunimmt, so dass die Notwendigkeit besteht, den höhern Führern in den Manövern mehr als bisher Gelegenheit zur kriegsmässigen Ausnutzung dieses Verkehrsmittels zu geben. Bei den Herbstübungen der Truppen werden daher in Zukunft in wachsendem Umfange Kraftwagen zur Verwendung gelangen. Es erscheint geboten, zur Verhütung von Unfällen vor Beginn der Herbstübungen die Bevölkerung in geeigneter Form hierauf sowie auf die Notwendigkeit einer strengen Befolgung der bestehenden Fahrvorschriften mit dem ausdrücklichen Hinzufügen hinzuweisen, dass gegen alle Verletzungen jener Vorschriften unnachsichtlich vorgegangen werden müsse.

Rumänien. Die Ziele der Ausgestaltung der rumänischen Armee. Der Umstand, dass S. M. der König dem Vortrage des Generalstabs-Majors Teodorescu im Militärklub über „die Reorganisation der rumänischen Armee“ beiwohnte, sowie dass der Vortragende sich auf amtliches Quellen-Material stützte, lassen seine Ausführungen beachtenswert erscheinen.

Darnach wird die „aktive Armee“ (9 Jahrgänge) im Kriegsfall auf 400 000 Mann beziffert, während weitere 400 000 Mann in Reserveformationen, gebildet aus den Milizen und der Mannschaft von 30 bis 36 Jahren und der Glota, den Leuten von 37 bis 46 Jahren, zur Verfügung stehen. Hierzu wäre zu bemerken, dass nach dem Ausweis des Domänenministeriums die Bevölkerung am 1. 1. 05 insgesamt 6 400 000 betrug, wovon jedoch für Zwecke der Landesverteidigung 447 041 Fremde (über $\frac{3}{4}$ Millionen Juden, über 100 000 Ungarn und Österreicher, 23 000 Türken etc.) in Abzug kommen. Für die in Betracht kommende Bevölkerung von sechs Millionen erscheint aber ein Aufgebot von 800 000 Mann über die übliche Veranschlagung (10%) weit hinauszugehen.

Inbezug auf die budgetmässigen Ausgaben für die Armee stellte der Vortragende fest, dass Rumänien das einzige Land in Europa sei, das nur $\frac{1}{6}$ seiner Gesamt-

einkünfte auf das Heer verwende, d. i. jährlich $6\frac{1}{2}$ fres. pro Kopf der Bevölkerung, während alle anderen Staaten für ihre Wehrmacht je $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{6}$ ihrer Einnahmen aufwenden, so dass deren Einwohner hierfür jährlich 25, 14, 12 und 9 fres. beizusteuern haben. Hierauf begründet der Vortragende seinen Vorschlag, die jährliche Beisteuer für die Wehrmacht auf 9 fres. pro Kopf zu erhöhen, so dass das Heeresbudget die Summe von 55 Millionen (gegenüber von 38 820 000 pro 1903/04, 39 593 768 pro 1904/05 und 42 263 887 pro 1905/06) erreichen würde, was alsdann „das rationelle Budget des rumänischen Kriegsministeriums“ darzustellen habe. Im Rahmen dieses Budgets wäre dann nach einem eingehend studierten und vorher festgesetzten Plane im Laufe einer gewissen Anzahl von Jahren die Heeresorganisation derart auszubauen, dass die Armee neben der Dobrutscha-Division und der selbständigen Kavallerie die Division der Rosiori nicht wie z. Z. 4, sondern 8 Armeekorps umfassen würde. (Intern. Revue, Dresden.)

Verschiedenes.

Wie es auf dem Kriegsschauplatze zugeht. Unter dieser Überschrift veröffentlichen die „Nowosti“ folgende Eindrücke eines aus der Mandschurei zurückgekehrten Offiziers. Mit Entsetzen — erzählt der Offizier — muss ich an alles Gesehene zurückdenken. Wenn man irgendwo die Pestbeulen unserer Heimat kennen lernen kann, so ist das im Kriege der Fall. Die Ungebildetheit der Armee, Raub, Unordnung und Fehlen eines jeden Vertrauens an die begonnene Sache — das ist der allgemeine Eindruck, den man über die Lage erhält. Warum wir die Schlachten verloren haben? Aus welchem Grunde wir geflohen sind? Wenn die Führer der Armee so weit nach hinten stehen, dass ihr Leben gesichert erscheint, wozu sollen denn die Soldaten so viel Selbstaufopferung zeigen? Nur im Kriegslager tritt die völlig beschränkte Entwicklung unseres Offiziers ganz offen zutage. Er ist nicht nur in allgemeinen Fragen ein Ignorant, sondern auch in der Kriegskunst stösst man bei ihm auf eine völlige tabula rasa. Die ganze Kriegswissenschaft ist ihm ein Buch mit sieben Siegeln. Ja, er hat das längst vergessen, was er sich in der Junkerschule mit Mühe und Not angeeignet hat. Und was hat er in dieser Schule eigentlich gelernt? Hier ist ein Beispiel dafür: der Oberst, mit welchem ich zufällig aus der Mandschurei nach dem Europäischen Russland zurückkehrte, bat mich, ihm zu erklären — was die Semstwo sei. Und nun ein anderes Beispiel: Man brachte uns fünf gefangengenommene Offiziere und es musste daran gedacht werden, sie unterzubringen. Einer unserer Offiziere schlug die Hauptwache als den passendsten Ort dafür vor, der Chef der Hauptwache jedoch wies diesen Gedanken entrüstet zurück. Seinen Angaben nach befanden sich auf der Hauptwache einige unserer Offiziere, die den gebildeten Japanern zu zeigen eine Schande wäre. Einer hatte Arrest auf der Hauptwache erhalten, weil er ein schändliches Vergehen gegen eine Dirne vollführte; ein anderer, weil er den ganzen Tag mit einem Fuhrmann gefahren, ihn hierauf mit 20 Kop. abgelohnt und sich alsdann mit dem unzufriedenen Rosselenker in eine Prügelei eingelassen hatte; ein dritter hatte seinem Kameraden in der Trunkenheit die Nase abgebissen. Natürlich musste der Gedanke aufgegeben werden, die Japaner auf der Hauptwache unterzubringen.

Rauben und Bestehlen der Krone sind hier so allgemein dass derjenige, der nicht voll davon Gebrauch macht, schon als Tugendheld gilt. Hier folgt ein Beispiel, das ein Offizier, dem die Transporte unterstellt waren, mir selbst erzählte: „Ein Güterzug trifft ein und ich erkundige mich, was er gebracht hat. Man antwortet mir: Gerste.

Nun erkundige ich mich nach dem Preise und höre, dass sie mit 60 Kop. pro Pud zu haben ist, während wir unserer Instruktion nach ein Rbl. 80 Kop. pro Pud zahlen können. Natürlich kaufe ich die Gerste und sandte sie an ihren Bestimmungsort.“ „Nun, und welchen Preis gaben Sie Ihren Vorgesetzten an?“ fragte einer der anwesenden Offiziere. „Ich habe der Krone 7000 Rbl. geschenkt,“ erwiderte der glückliche Lieferant mit Stolz. „Ich habe 1 Rbl. 20 Kop. pro Pud gerechnet, während ich pro Pud 60 Kop. mehr hätte nehmen können.“*) Furchtbar ist es, was die Soldaten unter diesen Dabereien zu leiden haben. Ich reiste im Mai ab und sah die Soldaten noch in Filzstiefeln gehen! Sehr häufig sah ich Soldaten in Filzstiefeln, einen chinesischen Schlafrock und einer Schlafmütze in der Front stehen.

— **Vom Sonnenstich tödlich getroffen** ward am Vormittag des 15. Juli bei einer Feldübung der Agramer Korpskommandant k. u. k. Feldmarschallleutnant Graf Orsini-Rosenberg. Er fiel bewusstlos vom Pferde und verstarb nach wenigen Augenblicken.

*) In dieser Geschichte tritt der niedere Kulturzustand, der die Grundlage aller andern übeln Zustände ist, zu Tage. Zweifellos war der Verwaltungsoffizier, der den Staat an dem Profit seines billigen Einkaufs teilnehmen liess, überzeugt, dass dies eine sehr schöne und edle Tat von ihm, zu der er weder moralisch noch rechtlich verpflichtet war; diese Überzeugung teilten sicherlich gar viele seiner Kameraden. Es ist die Naivität des niederen Kulturzustandes, diese Naivität tritt auf allen Gebieten zu Tage als Mangel von Pflichtbewusstsein; sie hat viel schlimmere und viel weitergehende Folgen als das Handeln des bewussten Bösewichts.

Knoll, Salvisberg & Cie.,

vormals

Speyer, Behm & Cie.

Bern.

Zürich I.

Uniformen und Offiziersausrüstungen.

Erstes und ältestes Geschäft der Branche.

Gegründet 1877.

Telephon: { Bern.
Zürich.

Telegramm-Adr.: Speyerbehm.

Reisende und Muster zu Diensten.

Zum reinigen und auffrischen der scharlachroten Uniformkragen und Passepoils unentbehrlich für jeden Militär ist allein

SCHARLACH-TINKTUR

Einzig existierendes Mittel, welches mühelos alle Schweiß- und Fettflecken sofort entfernt und die ursprüngliche Farbe wieder herstellt. Diese Tinktur wird schon seit Jahren von eidg. und kant. Zeughäusern mit bestem Erfolg angewandt und stehen Referenzen dieser Behörden jederzeit zur Verfügung.

Kleinere Flacons zum Handgebrauch à Fr. 1. 25. Grössere Lieferungen von 5 und mehr Liter in Literflaschen à Fr. 4. 50 per Liter inkl. Glas.

Alleinige Bezugsquelle: **A. Ziegler & Cie. Droguerie. BASEL.**

Die Mech. Strickereien Aarburg

liefern an Militär, Alpentouristen und Sportleute die ihrer grossen Elastizität und Haltbarkeit wegen anerkannt besten, gestrickten, wollenen **Wadenbinden** à Fr. 5. 75, extra lange à Fr. 7. 50 per Paar; ferner gestrickte, wollene **Hosenträger**, ohne Gummi oder Metall, sehr praktisch und hygienisch, à Fr. 1. 95 per Paar.

Für **Socken, Strümpfe, gestrickte Unterkleider** verlange man den Spezialkatalog.